

Algo tan trivial
Fausto Alzati Fernández

Sowas ganz Banales
Fausto Alzati Fernández

Herausgegeben
von
Bianca Morales García

d|u|p

düsseldorf university press

Die Reihe *Düsseldorf übersetzt*
wird herausgegeben von Wiebke Sievers.

© Originaltext auf Spanisch: Fausto Alzati Fernández:
Algo tan trivial. Mexiko-Stadt: Festina Publicaciones 2015.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch wurde auf chlor- und säurefreiem Papier gedruckt.

Algo tan trivial. Fausto Alzati Fernández
Sowas ganz Banales. Fausto Alzati Fernández
Herausgegeben von Bianca Morales García
Düsseldorf übersetzt (hg. von Wiebke Sievers); Bd. 9
1. Auflage 2017

© düsseldorf university press GmbH, Düsseldorf 2017
Umschlaggestaltung: Norbert Thomassen
Layout und Satz: ThomassenDesign.de
Druck und Bindearbeiten: Druckhaus Nomos, Sinzheim
Printed in Germany

ISBN 978-3-95758-052-8

www.dupress.de

Algo tan trivial. Fausto Alzati Fernández
Sowas ganz Banales. Fausto Alzati Fernández

Dieses Werk wurde gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post e.V., der Kunststiftung NRW sowie des Dekanats der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Zum Buch

Die mexikanische Gegenwartsliteratur ist in Deutschland relativ unbekannt. Daher möchte dieser Band dem deutschen Lesepublikum einen noch recht jungen Autor zugänglich machen, der sich in Mexiko bereits einen Namen gemacht hat.

In *Algo tan trivial* setzt sich Fausto Alzati Fernández auf poetisch-zynische Weise und unter Verwendung zahlreicher intermedialer Anspielungen mit seinen Erinnerungen insbesondere an seine Drogenerfahrungen auseinander. Es ist – wie er selbst sagt – sein persönlichstes Werk.

Er nimmt den Leser mit auf eine Reise in seine Vergangenheit, bei der das Album *Violator* von Depeche Mode als Orientierung dient, da es ihn wie ein Soundtrack begleitete. Doch die Lieder ordnen nur scheinbar seine Erinnerungen an Sucht, Jugend, Familie, Liebe und Schreiben. Vielmehr verdeutlichen die sprunghaften, nicht chronologisch geordneten Erinnerungsfetzen die Funktionsweise der Erinnerung.

Die Reihe *Düsseldorf übersetzt* macht das Übersetzen als Prozess transparent, indem es die Beziehung zwischen Übersetzung und Ausgangstext sichtbar werden lässt. Literatur wird hier zweisprachig präsentiert, als anregendes und komplexes Spracherlebnis.

Inhaltsverzeichnis

World in my Eyes

*Fausto Alzati Fernández / Michaela Höller,
Carla García Madinabeitia, Freyja Melsted* 10/11

Sweetest Perfection

*Fausto Alzati Fernández / Adianés Hernández
González, Charlotte Linss* 20/21

Personal Jesus

*Fausto Alzati Fernández / Hannah Brinkmann,
Christa Martin, Susana Mogollón Guarín,
Omar León Ramírez* 34/35

Halo

*Fausto Alzati Fernández / Lisa Kosiek,
Omar León Ramírez, Evelyn Schneider* 80/81

Waiting for the Night

*Fausto Alzati Fernández / Emma Julieta
Barreiro, Friederike Hofert* 110/111

Enjoy the Silence

*Fausto Alzati Fernández / Emma Julieta
Barreiro, Sarah Gehring, Lena Schimmele* 126/127

Policy of Truth

*Fausto Alzati Fernández / Sabrina Kasten,
Bárbara Pérez Curiel, Melanie Stier* 148/149

Blue Dress

Fausto Alzati Fernández / Francisca Alcoba

Montoza, Angélica Nava, Mareen Winterhoff

176/177

Clean

Fausto Alzati Fernández / Carla García

Madinabeitia, Freyja Melsted

200/201

Nachwort

223

Biographische Angaben

244



Fausto Alzati Fernández

World in my Eyes

1. Este libro no es un exorcismo. Este libro es una declaración de amistad para mis demonios. Sin demonios mi vida hubiese sido más apacible hasta ahora, quizás habría sido más ordenada. Pero sin ellos no habría saboreado el mundo, ni hubiera sido masticado y escupido, crudo, ante la vida, para descubrir de qué estoy hecho. Sólo habría dormido y seguido la rutina hasta el final. Solamente habría seguido instrucciones, sin siquiera revolcarme en las olas de la angustia y la duda. Básicamente habría perdido todo indicio de candor. Y eso sí es triste.

Entre otras cosas, este libro trata sobre la naturaleza de la adicción. Porque los demonios tienen nombre y "adicción" es uno de ellos. Apelativo que conlleva más azufre que "Belcebú" o "Satanás". Pero esta obra no es una historia de redención; es un testimonio, nada más. Consiste en un ejercicio por el cual me he obligado a visitar lugares a los que no quería volver. Y menos aún compartir. No es un lamento y mucho menos una advertencia. Estoy lejos de arrepentirme del pasado y tampoco he escrito esto considerando que pueda ayudar a alguien. Si los demás se drogan o dejan de hacerlo me tiene sin cuidado. No me incumbe. Y escribir un testimonio sobre la adicción, buscando, de entrada, informar a otros o arreglarles un problema que quizás no tienen, me parece de lo más desatinado e insípido; mientras ignore cómo se entrelazan nuestros sufrimientos, si soy sincero, no puedo decir que me importe.

Fausto Alzati Fernández

World in my Eyes

Michaela Höller, Carla García Madinabeitia, Freyja Melsted

1. Dieses Buch ist kein Exorzismus. Dieses Buch ist eine Freundschaftserklärung an meine Dämonen. Ohne die Dämonen wäre mein bisheriges Leben ruhiger, vielleicht auch geordneter verlaufen. Aber ohne sie hätte ich weder von der Welt gekostet, noch wäre ich schonungslos zerkaut und vor das Leben hingespuckt worden, um herauszufinden, was in mir steckt. Ich hätte nur geschlafen und mich bis zum Ende von der Routine leiten lassen. Ich hätte nur Anweisungen befolgt, ohne mich jemals von den Wellen der Angst und des Zweifels mitreißen zu lassen. Im Grunde hätte ich jeden Hauch von Unschuld verloren. Und das wäre in der Tat traurig.

In diesem Buch geht es unter anderem um das Wesen der Sucht. Denn die Dämonen haben Namen und einer davon ist „Sucht“. Eine Bezeichnung, in der noch mehr Schwefel mitklingt als in „Beelzebub“ oder „Satan“. Aber dieses Werk ist keine Erlösungsgeschichte. Es ist ein Zeugnis, mehr nicht. Es besteht aus einer Aufgabe, durch die ich gezwungen war, Orte aufzusuchen, an die ich nie mehr zurückkehren wollte, und schon gar nicht, um darüber zu berichten. Es ist keine Klage, geschweige denn eine Mahnung. Ich bin niemand, der seine Vergangenheit bereut, noch habe ich mit der Absicht geschrieben, jemandem zu helfen. Ob andere Leute Drogen nehmen oder nicht, ist mir egal. Es geht mich nichts an. Und es erscheint mir absolut sinnlos und dumm, ein Zeugnis über die Sucht zu schreiben mit dem Anspruch, andere auf ein Problem, das sie vielleicht gar nicht haben, hinzuweisen oder es gar lösen zu wollen. Solange ich nicht weiß, wie unsere Leiden miteinander verknüpft sind, kann ich nicht behaupten, dass mir daran gelegen wäre.

La adicción abarca mucho más que las drogas; sin embargo, el enganche a éstas sigue siendo su demostración más explícita. Los narcóticos a veces son un placebo, y otras pueden ser llaves para abrir todo tipo de puertas. La adicción, en cambio, si llegamos al chicoso relleno de su naturaleza, es una educadora salvaje, despiadada. Pareciese estar diseñada para hundir y humillar a quien la porte. Las estadísticas no son favorables respecto a los que sobreviven a tal lección. A ratos pienso que me hubiera encantado ser un consumidor prudente de drogas; no un adicto —que no es para nada lo mismo—. Me hubiese gustado cosechar las mejores motas del mundo para sólo fumarlas en ocasiones especiales, por gusto, por hedonismo. Escoger de cada sustancia lo mejor, estudiarla, conocerla y preparar cada experiencia con curiosidad y avidez. Las drogas aún me parecen geniales como tal: sus efectos, su inmediatez para dislocar la percepción. Son elementos del mundo; mismo al que no me niego. Pero jamás fui capaz de ser consumidor. Y lo intenté. Y lo intenté.

2. Cuando mis padres fueron por mí al psiquiátrico les vi la piel morada. Después de tantos incidentes y tropiezos, ya ni siquiera lloraron. Aún me negaba a tomar el medicamento que me habían recetado los doctores para bajarme del avión. Cuando al fin salí, tras ingerir las pastillas y con ello reconocer la pista de aterrizaje, tuve que limpiar mi casa durante semanas. En una de tantas alucinaciones con temática metafísica que tuve aquel verano había dejado encendida una vela frente a un altar, donde tenía, elaboradamente colocadas, todo tipo de deidades (hindúes, católi-

Die Sucht beschränkt sich bei weitem nicht auf Drogen allein, nichtsdestotrotz ist und bleibt die Drogenabhängigkeit ihr offenkundigstes Merkmal. Unter den Betäubungsmitteln gibt es einige, die reine Placebos sind, während andere Schlüssel zu allen möglichen Türen sein können. Die Sucht aber, wenn wir bis zu ihrem kaugummiartigen Kern vordringen, ist eine wilde und schonungslose Lehrmeisterin. Sie scheint einzig dafür geschaffen zu sein, denjenigen, der ihr verfällt, zugrunde zu richten und zu demütigen. Statistisch gesehen ist es unwahrscheinlich, dass man so eine Lektion überlebt. Manchmal denke ich, ich wäre lieber ein kluger Drogenkonsument gewesen statt ein Süchtiger – was auf keinen Fall dasselbe ist. Es hätte mir gefallen, das beste Gras der Welt zu ernten, um es dann zu besonderen Anlässen zu rauchen, zum Genuss, ganz hedonistisch. Von jedem Stoff den besten auszuwählen, ihn zu studieren, ihn kennenzulernen und jeden Trip mit Gier und Neugier vorzubereiten. Drogen an sich finde ich immer noch genial: ihre Wirkungen, ihre unmittelbare Art, die Wahrnehmung zu verzerren. Sie sind Teil dieser Welt und der verweigere ich mich nicht. Aber ich habe es nie geschafft, ein Konsument zu sein. Und ich habe es immer und immer wieder versucht.

2. Als mich meine Eltern in der Psychiatrie abholten, sahen sie ganz blass aus. Nach all den Vorfällen und Fehlritten weinten sie nicht einmal mehr. Ich weigerte mich weiterhin, das Medikament zu nehmen, das mir die Ärzte verschrieben hatten, um mich von meinem Trip runterzuholen. Als ich schließlich raus durfte, nachdem ich die Pillen genommen und eine Landebahn zum Runterkommen ausgemacht hatte, musste ich wochenlang das Haus sauber machen. In einer der vielen metaphysischen Halluzinationen, die ich in jenem Sommer hatte, vergaß ich eine brennende Kerze vor einem Schrein, der aufwendig mit allen möglichen Gottheiten (hinduistischen, katho-

cas, santeras, satánicas, mágicas, budistas, wicca etc.). El incendio se limitó a un solo cuarto de la casa. La puerta logró contener el fuego.

Ya había retirado todos los aretes de mi cara y ahora me disponía a sacar la alfombra chamuscada, y tallar las paredes y el techo para quitar los rastros del humo. Fue necesario pintar todo el interior de la casa, de nuevo, de blanco. Aún así, al entrar a esa habitación que había evidenciado el cauce de mis demonios, sentía escalofríos.

El fuego no es lo mismo que aquello que quema, pero tampoco es ajeno a su material de combustión. Justo así son los demonios: No son iguales a quien los padece, pero sus voces e impulsos tampoco son ajenos al que los sufre. Ese incendio se llevó mis ganas de fumar mota. No porque ésta fuese mala, sino porque mi relación con esa sustancia que no generaba adicción fisiológica estaba dictada por la desesperación. No era ella, era yo. No conocía la calma necesaria para esperar la siguiente dosis; sentía pánico al ver que mi guardadito se iba acabando. No angustia ... pánico.

Pero el incendio fue aún más generoso: A su paso quemó toda una colección de fantasías metafísicas que llevaba años coleccionando. Eran un síntoma. Me dejó solo ante el mundo, a secas; solo con mi condición de adicto y la mente quebrada. Así son los demonios, inadvertidamente generosos, a pesar de sus métodos malditos. De otro modo no son demonios, sino meras bestias, torpes y crueles.

1a. A lo largo de este ensayo he intentado articular algunas de mis experiencias, con la ambición de que al enunciarlas

lischen, satanischen, magischen, buddhistischen, santería, wicca usw.) dekoriert war. Der Brand beschränkte sich auf ein einziges Zimmer im Haus. Die Tür hielt das Feuer zurück.

Ich hatte bereits alle Piercings im Gesicht rausgenommen und machte mich daran, den versengten Teppich zu entsorgen und die Wände und die Decke zu schrubben, um die Spuren des Feuers zu beseitigen. Das gesamte Innere des Hauses musste wieder weiß gestrichen werden. Aber selbst danach überlief mich immer ein Schauer, wenn ich das Zimmer betrat, das mir die Arbeitsweise meiner Dämonen gezeigt hatte.

Feuer ist nicht dasselbe wie das, was es verbrennt, aber es ist seinem Brennmaterial auch nicht fremd. Genauso ist es mit den Dämonen: Sie sind dem, der an ihnen leidet, nicht gleich, aber ihre Stimmen und Regungen sind dem, der ihnen ausgesetzt ist, auch nicht fremd. Mit diesem Brand verschwand auch meine Lust aufs Kiffen. Nicht weil der Stoff schlecht gewesen wäre, sondern weil meine Beziehung zu dieser Substanz, die keine physiologische Abhängigkeit verursacht, von Verzweiflung bestimmt war. Es lag nicht an ihr, es lag an mir. Ich hatte nicht die nötige Gelassenheit, um auf die nächste Dosis zu warten. Ich hatte Panik, wenn ich sah, dass mir die Vorräte ausgingen. Nicht Angst ... Panik.

Aber der Brand war sogar noch großzügiger: Im Vorbeiziehen zerstörte er eine ganze Reihe metaphysischer Halluzinationen, die ich über die Jahre angesammelt hatte. Sie waren ein Symptom. Der Brand ließ mich ganz allein in der Welt zurück, allein mit meiner Sucht und meinem gebrochenen Geist. So sind die Dämonen: ungewollt großzügig, trotz ihrer teuflischen Methoden. Sonst wären sie keine Dämonen, sondern einfach nur unbeholfene und grausame Bestien.

1a. Mit diesem Text habe ich versucht, einige meiner Erfahrungen zu Papier zu bringen, in der Absicht, durch das Benennen ihren Bann

se rompa otro pedazo de su hechizo. Deseando que, al pronunciarlas, aquellas partes antes obviadas de mis vivencias dejen, a su vez, de señalarme a mí como uno más de sus síntomas. Este libro no es un exorcismo; es una declaración de amistad para mis demonios. Porque si los lastimo, me lastimo yo. Es así de sencillo.

Esto lo he escrito evitando cualquier nota al pie. He procurado expresar lo que ronda en mi mente y no los índices de los libros que he leído, acaso. No he pretendido comprender la adicción, sólo he procurado recordar y transmitir una experiencia. Lo he escrito de modo algo fragmentado, porque las vivencias son así. Mientras vivo una cosa, pienso en otra y recuerdo otra. Las vivencias, así como el tiempo, no son tan lineales como a ratos nos gusta creer. Estas páginas están llenas de errores, y no tardará algún lisiado emocional en corregirlos, cualesquiera que sean sus motivaciones. Pero para su satisfacción está Google o Wikipedia a mano; este libro, en cambio, versa sobre una experiencia, y como tal está repleto de las mentiras que la memoria cuenta, según el estado de ánimo en que lo escribí. Pero a pesar de las jugarretas de la memoria, las distorsiones de la vanidad, mis cobardes omisiones y la engañosa prudencia, he buscado ser franco. Aunque con frecuencia he fallado, el ejercicio mismo de intentarlo ha valido las madrugadas en cafés 24 horas de esta voraz ciudad.

2a. ¿Quién, alguna vez, ha pedido dinero afuera del supermercado, inventando que tu auto se quedó sin anticongelante, todo para comprar una jeringa, porque la que traías ya no tenía filo?

ein Stück weit zu brechen. Ich würde mir wünschen, dass mich diese zuvor ignorierten Abschnitte meiner Erlebnisse nicht mehr nur als eines ihrer Symptome abstempeln. Dieses Buch ist kein Exorzismus. Es ist eine Freundschaftserklärung an meine Dämonen. Denn wenn ich sie verletze, verletze ich mich selbst. So einfach ist das.

Die Verwendung von Fußnoten habe ich vermieden. Ich habe versucht, das auszudrücken, was in meinem Kopf vorgeht, und nicht etwa die Inhaltsverzeichnisse der Bücher wiederzugeben, die ich gelesen habe. Ich gebe nicht vor, die Sucht zu begreifen, sondern habe lediglich versucht, mich an eine Erfahrung zu erinnern und sie zu vermitteln. Ich habe fragmentarisch geschrieben, denn so sind auch die Erfahrungen. Noch während ich eine Sache erlebe, denke ich an eine andere und erinnere mich an eine weitere. Unsere Erfahrungen verlaufen, ähnlich wie die Zeit, nicht so linear, wie wir es manchmal gerne hätten. Diese Seiten sind voller Fehler, und es wird nicht allzu lange dauern, bis irgendein emotionaler Krüppel daherkommt, um sie, aus welchen Gründen auch immer, zu korrigieren. Für solche Leute gibt es Google oder Wikipedia. Dieses Buch hingegen handelt von einer Erfahrung und ist als solches voller Lügen, so wie sie das Gedächtnis erzählt, und davon abhängig, in welchem Gemütszustand ich mich beim Schreiben befand. Aber trotz der Streiche, die mir mein Gedächtnis gespielt hat, trotz der Verzerrungen der Eitelkeit, meiner feigen Auslassungen und der trügerischen Vorsicht habe ich mich bemüht, aufrichtig zu sein. Ich bin oft gescheitert, aber allein der Versuch macht die Nachschichten in den 24-Stunden-Cafés dieser gefräßigen Stadt wett.

2a. Hast du schon einmal Leute vor dem Supermarkt um Geld gebeten und erzählt, dass dir das Frostschutzmittel ausgegangen sei, nur um eine Spritze kaufen zu können, weil die, die du dabei hattest, zu stumpf war?

Ib. También me propuse este ejercicio porque continuamente tengo la impresión de que no siento nada. Drogado o no. Puede que sólo me abrume con facilidad y con ello acabe bloqueado, pero dudo haber conectado realmente conmigo, con los demás, con el mundo, con la vida. Y sin más evidencia que los gestos de otros en la calle o alguna conversación a medias, intuyo que a algunos les pasa algo similar. Es como si en el núcleo de la subjetividad hubiese una hielera, de ésas que se llevan a los picnics llenas de cervezas enlatadas. Sólo que esta hielera está sellada y vacía. Aún huele a formol. Ahí, nada ha sucedido. Eso temo.

Quizás esperaba que el contacto con el mundo fuese más contundente, más frontal, repleto de coincidencias y significado. O que los sentimientos fuesen menos ambiguos, ¡carajo! Como cuando se prueba una droga nueva por primera vez. Pero no es así. Y si me sincero un poco, ni en esas circunstancias es así. No realmente. Quizás esa hielera es tan sólo la frontera del “yo”; quizás sea un delgado muro que permite, y no impide, el contacto, por efímero que éste sea. No lo sé, pero me parece que el acercamiento a la vida sigue siendo algo que pasa entre líneas.

Esto lo he escrito por gusto, pero también por necesidad. En el proceso me encontré mucha resistencia. Pero si escribir no altera la textura y el ritmo de la realidad, no tiene chiste alguno. Este libro es como si me hubiese recostado, sin quitarme los zapatos... cerrado los ojos... y contado lo siguiente.

1b. Außerdem habe ich mir diese Aufgabe vorgenommen, weil ich ständig den Eindruck habe, nichts zu fühlen. Ob mit oder ohne Drogen. Möglicherweise bin ich einfach schnell niedergeschlagen und komme deshalb nicht weiter, aber ich bezweifle, dass ich jemals Zugang zu mir selbst hatte, zu anderen Menschen, zur Welt, zum Leben. Und ich denke, dass es manchen ähnlich ergeht, auch wenn diese Annahme nur auf einzelnen Gesichtsausdrücken von Leuten auf der Straße oder halb mitgehörten Gesprächen beruht. Es ist, als gäbe es im Kern der Subjektivität eine Kühlbox, so eine, die man mit Dosenbier vollpackt und zu Picknicks mitnimmt. Nur dass diese Kühlbox versiegelt und leer ist. Sie riecht noch immer nach Formalin. Es hat sich nichts getan. Das befürchte ich.

Vielleicht hatte ich gehofft, dass der Kontakt zur Welt etwas überwältigender wäre, frontaler, vollgestopft mit Zufällen und Bedeutungen. Oder dass die Gefühle nicht so mehrdeutig wären. Verdammte Scheiße! Als würde man eine Droge zum ersten Mal probieren. Aber so ist es nicht. Und wenn ich ehrlich bin, ist es nicht einmal in diesen Momenten so. Nicht wirklich. Vielleicht ist diese Kühlbox nur die Grenze des Ichs, eine dünne Wand, die den Kontakt, auch wenn er noch so flüchtig ist, erlaubt und nicht verhindert. Ich bin mir nicht sicher, aber es kommt mir so vor, als wäre die Annäherung an das Leben weiterhin etwas, das zwischen den Zeilen passiert.

Ich habe diesen Text zum Vergnügen geschrieben, aber auch aus Notwendigkeit. Dabei bin ich auf großen Widerstand gestoßen. Aber wenn das Schreiben die Textur und den Rhythmus der Realität nicht verändert, bringt es nichts. Dieses Buch ist, als hätte ich mich hingelgt, ohne die Schuhe auszuziehen ... die Augen geschlossen ... und erzählt, was nun folgt.